

An den Ufern der Flüsse und Bäche findet man wie andernwärts die Erle und die Weide, in lichterem Forsten die Espe, die Esche und den Ahornbaum, und als Unterholz außer dem Wachholderbeerstrauch mit seinen gewürzhaften reifen und halbreifen Beeren, den Haselnuß- und den Ligusterstrauch, auch die sonst seltene Stechpalme. Ueberall trifft man ferner den Heidel- und den Preiselbeerstrauch, deren Früchte theils frisch, theils eingemacht, theils auch gedrrt genossen und außerdem zu Brauntwein und Essig benützt werden. Sehr häufig sind ferner der Ginster, die Heuheckel und der rothe Fingerhut, und außer letzterem noch folgende Giftpflanzen: der Eisenhut, der Ranunkel oder Hahnenfuß, die Einbeere der Nachtschatten, der Seidelbast, die Waldrebe und, namentlich auf sumpfigen Waldwiesen, die Zeitlose. Auch einige Schwämme, so namentlich der Fliegenschwamm, der Täubling, der Champignon, der Pfifferling, die Morchel und der Ziegenbart finden sich häufig.

Die Tanne, *Abies*, 21, 8, die Palme des Nordens, in die Classe der Zapfenbäume oder Nadelhölzer gehörend, liebt einen leichten, sandigen und feuchten Boden, wie er sich überall auf dem Schwarzwalde vorfindet, und ein rauhes Klima stört ihr Wachstum nur wenig. Die immergrünen, schmalen und spizigen Nadeln, desgleichen die Zapfen, entstanden aus den verhärteten, nicht geschlossenen Fruchtblättern der weiblichen Blüthen mit je einem oder zwei Samen an ihrem Grunde, sind bekannt.

Man unterscheidet vornemlich zwei Arten: die Rothtanne oder Fichte, und die Weißtanne oder Edeltanne.

Die Rothtanne, *Pinus abies*, mit braunrother Rinde und spizigen, hellgrünen, vierkantigen Nadeln, welche rings um die Zweige herum — nicht zeilenweise geordnet — stehen, hat wagrecht vom Stamm abstehende oder gar niederwärts hängende, lange, schlaffe Äste und dünne Zweige. Die Zapfen, die nach dem Verblühen überhängen und deren Samen zwar schon im Herbst reifen, aber erst im folgenden Frühjahr ausfallen, bleiben bis zum zweiten Herbst stehen und fallen dann ganz ab. Die Rothtanne erreicht eine Höhe von 120 — 140 Fuß, und wird 150 bis 200 Jahre alt. Das Holz des kerkengeraden Stammes dient als Bauholz, als weiches Wertholz, als Brennholz, sowie zum Verkohlen; ihr Saft liefert das Tannenharz.

Die Weißtanne, *Pinus picea*, noch edler und kräftiger als die Rothtanne, hat eine weißgraue, ziemlich glatte Rinde, kumpfe, an den Spizen ausgerandete Nadeln, welche oben glänzend dunkelgrün, unten mit zwei weißen Längsstreifen versehen sind, und die an jedem Zweige in zwei gleichen, kammförmigen Zeilen stehen. Ihre Zapfen bleiben aufrecht stehen bis zur Reife, zerfallen dann aber so, daß Schuppen und Samen sich gleichzeitig ablösen. Der Stamm der Weißtanne ist ausgezeichnet walzen-